

Achtes Kapitel.

Der Frühling war wieder gekommen, und an einem schönen Maitag saß Penny Fairfield neben dem kleinen Springbrunnen, den er nun wirklich im Garten angelegt hatte. Die Schmetterlinge gaukelten über dem Blumen-gürtel, den er um seine Fontäne hergezogen hatte, und die Vögel sangen über seinem Haupte. Leonard ruhte aus von der Arbeit des Tages, um neben dem kühlen Spiel des funkelnden Wassers ein kleines Mahl einzunehmen; aber noch stärker war sein Hunger nach Belehrung, und er verschlang sein Buch, während er an seinen Brocken kaute.

Ein Pennytraktätlein ist das Schuhhorn der Literatur; es hilft sehr viele Bücher anziehen, die manchmal viel zu knapp sind, als daß man sich gut darin ergehen könnte. Der Pennytraktat citirt einen berühmten Schriftsteller, und man trägt ein Verlangen, ihn zu lesen; er unterstützt eine auffallende Behauptung mit einem gewichtigen Gewährsmann, und man möchte die Stelle vergleichen. Während der Abende des vergangenen Winters hatte Leonards Einsicht ungeheure Fortschritte gemacht; er war durch ununterstütztes Selbststudium über die Elemente der Mechanik hinausgekommen und hatte die erlernten Grundsätze bereits die Probe der Praxis erstehen lassen, nicht bloß in Anlegung des Springbrunnens und durch die noch denkwürdigere Benützung seines Wissens zu künstlicher Bewässerung zweier Felder vermittelst des Stromes, in welchem Schafeimo seine Stiehlinge zu fangen pflegte, sondern auch in unterschied-

lichen sinnreichen Vorkehrungen zu Erleichterung oder Abkürzung der Arbeit, denen er das Lob und die Bewunderung der ganzen Nachbarschaft verdankte. Aber anderer Seits kamen wieder die wüthenden Traktate, die über die Bestimmung des Menschengeschlechts so über Bausch und Bogen verfügten. Zwar war Lenny's Verstand allmählig hinreichend erstarkt, und der junge Mensch hatte sich schon viel zu sehr in classischeren oder logischeren Werken umgesehen, als daß er nicht die unwissenschaftliche Haltung jener Flugschriften hätte erkennen und die Wahrnehmung machen sollen, wie sie von Vorderfäßen zu Schlüssen mit einer Geschwindigkeit übersprangen, die so sehr im Widerspruch stand mit den sorgfältigen Folgerungen der Mechanik als Wissenschaft; aber die Citate und Andeutungen, von denen sie wimmelten, verlockten ihn zum Lesen der Schriften von Philosophen, die angesehen und deshalb um so gefährlicher waren. Der Pächter des Kesselflickers lieferte ihm eine Uebersetzung von Condorcet's menschlichem Fortschritt und eine andere von Rousseau's Gesellschaftsvertrag. Diese hatten ihn bewogen, von den Traktaten in des Kesselflickers literarischer Garfküche solche auszulesen, welche am meisten von philanthropischen Phrasen und Prophezeiungen über ein künftiges goldenes Zeitalter wimmelten, gegen welches das des alten Saturn nur eine Posse wäre — Traktätlein, so mild und mütterlich in ihrer Sprache, daß es einer weit praktischeren Erfahrung, als die unseres Lenny war, bedurfte, um wahrzunehmen, daß man vorher über einen Strom von Blut setzen mußte, ehe man auch nur im

mindesten hoffen durfte, einen Fuß auf die blumenreiche Ufer zu setzen, nach denen sie zum Ausruhen einluden — Traktätchen, welche dem armen Christenthum die Wangen schminkten, ihm eine Lilienkrone auf's Haupt klappten und es einen pas de zéphyre tanzen ließen in dem idyllischen Ballet, in welchem Saint Simon der Heerde, die er schiert, vorflötet; oder aber, nachdem zuerst als Einleitungsgrundsatz aufgestellt wurde, daß

Die prächtigen Paläste und die Thürme,
Die in die Wolken ragen, und die Tempel,
Die feierlichen, und der Erdball selbst,
Sammt Allem, was darauf ist, soll vergehen! —

an die Stelle der verschwundenen Erde Monsieur Fourier's symmetrisches Phalansterium oder Mr. Owen's architektonisches Parallelogram setzen. Mit einer derartigen Abhandlung würzte eben Lenny seine Brodkrusten und Radieschen, als Riccabocca, der sein dunkles Antlitz über die Schulter des Lesenden schauen ließ, plötzlich in die Worte ausbrach:

„Diavolo, mein Freund! Was auf Erden hast Du da? Laß mich doch sehen — willst Du?“

Leonard stand achtungsvoll auf und erröthete bis über die Schläfe, als er Riccabocca den Traktat hinreichte.

Der Weise las die erste Seite aufmerksam, die zweite flüchtiger und ließ über die anderen den Blick nur leicht hinschweifen. Er hatte schon eine zu lange Kette von politischen Problemen durchgemacht, um nicht über jenen ehrwürdigen mons asinorum des Socialismus gekommen zu seyn, auf welchem mit gespreizten Beinen die Herren Fourier und

Saint Simon sitzen und laut rufen, daß sie an der letzten Gränze der Erkenntniß angelangt seyen.

„Alles dies ist so alt, wie jene Berge,“ bemerkte Niccavocca verächtlich; „aber die Berge stehen noch und dies — geht so dahin!“ Und der Weise deutete auf eine Rauchwolke, die seiner Pfeife entströmte. „Hast Du je die Schrift des Sir David Brewster über optische Täuschungen gelesen? Nein? Gut, ich will sie Dir borgen. Du wirst darin eine Geschichte von einer Frauensperson finden, die immer eine schwarze Kaze auf ihrem Herdfries sah. Die schwarze Kaze existirte nur in ihrer Einbildungskraft; aber die Sinnentäuschung war doch natürlich und vernünftig — nun — was denkst Du?“

„Ei, Sir,“ versetzte Leonard, der nicht begriff, was der Italiener damit sagen wollte, „ich sehe nicht ein, was da Natürliches oder Vernünftiges seyn soll.“

„Thörichter Knabe, warum nicht? Schwarze Kazen sind doch Dinge, die man kennt und die in den Bereich der Möglichkeit gehören; aber wer hat auf Erden je eine solche Gemeinschaft von Menschen gesehen, wie sie auf den Herdfriesen der Herren Owen und Fourier sitzt? Wenn die Hallucination jenes Frauenzimmers nicht vernünftig seyn soll, was ist dann die desjenigen, welcher an solche Traumgesichte glaubt?“

Benny biß sich in die Lippen.

„Mein lieber Knabe,“ fuhr Niccavocca freundlich fort, „das einzige Sichere und Greifbare von dem, zu was dergleichen Schriftsteller Dich verleiten wollen, liegt schon an

der Schwelle und ist das, was man gemeiniglich Revolution nennt. Nun weiß ich, was dies ist. Wenigstens habe ich, wenn auch nicht eine Revolution, so doch einen Versuch dazu mitgemacht."

Leonard erhob die Augen zu seinem Herrn mit einem Blick tiefer Achtung und großer Neugierde.

"Ja," fuhr Riccabocca fort, und das Gesicht, von welchem der Knabe kein Auge verwandte, zeigte jetzt statt des gewöhnlichen wunderlichen und bitteren, einen seelenvollen, edeln und heroischen Ausdruck. "Ja, nicht eine Revolution für Hirngespinnste, sondern für eine Sache, die auch die Kältesten für gut anerkennen und deren glückliche Durchführung zu allen Zeiten als etwas Göttliches angesehen wurde — die Befreiung unseres heimischen Bodens von der Herrschaft der Fremden! Ich habe an einem solchen Versuch Theil genommen. Nun ich mir aber in's Gedächtniß zurückrufe," fuhr der Italiener wehmüthig fort, "welche schlimme Leidenschaften dadurch geweckt werden, wie alle Bande sich lösen, welche Ströme von Blut fließen müssen, wie alle gesunde Industrie zum Stocken kömmt; wie dem Wahnsinn die Waffe in die Hand gegeben wird und wie viele Bethörte als Opfer fallen — wirft sich mir die ernste Frage auf, ob ein wirklich ehrenhafter, reiner und menschlich denkender Mensch, der einmal eine solche Ordealie durchgemacht hat, sich je wieder darauf einlassen würde, wenn er des Sieges nicht sicher ist — ja, und das Ziel, um das er kämpft, ihm nicht wieder aus der Hand gerissen werden kann in dem Aufruhr der Elemente, die der Kampf entfesselt hat."

Der Italiener hielt inne, beschattete seine Stirne mit der Hand und blieb eine Weile stumm. Dann fuhr er in seinem gewöhnlichen Tone wieder fort —

„Revolutionen ohne ein bestimmtes Ziel, das klar geworden ist durch die positiven Erfahrungen der Geschichte — mit einem Worte, Revolutionen, welchen es nicht so fast darum zu thun ist, eine Staatsgrundlage oder eine Dynastie gegen eine andere zu vertauschen, sondern sich eine Veränderung der ganzen gesellschaftlichen Ordnung zur Aufgabe stellen, sind von wahren Staatsmännern nur selten versucht worden. Sogar Lyfurgus hat erwiesenermaßen nie existirt und fällt daher in das Reich der Sage. Wenn sie stattfinden, gehen sie in letzter Quelle von Philosophen aus, welche abgeschieden leben von der wirklichen Welt und in der Regel recht wohlwollende Menschen sind, die einen blühenden poetischen Styl zu schreiben verstehen in ihren Ansichten aber so wenig das Thatsächliche des Lebens vertreten, als man in Virgil's Eklogen eine treue Schilderung der gewöhnlichen Freuden und Leiden der Bauern, welche unsere Schafe hüten, zu finden hoffen darf. Liest man ihre Schriften, wie man die eines Dichters liest, so sind sie oft sehr angenehm; wollte man jedoch versuchen, die Welt danach zu modeln, so wäre man reif für ein Tollhaus. Je weiter ab von der möglichen Verwirklichung solcher Projekte ein Zeitalter liegt, desto mehr haben die armen Philosophen darin geträumt. So war es mitten in der traurigsten Verderbniß der Sitten durch den Hof in Paris Mode, sich mit einer Sichel in der Hand als Alexis und Daphne porträtiren

zu lassen. Als die Freiheit Griechenlands im Sterben lag, Alexanders Nachfolger ihre Monarchien gründeten und Rom immer mächtiger wurde, bis es mit seiner eisernen Faust alle Staaten zerdrückte, den eigenen ausgenommen, wandte Plato sein Auge ab von der Welt, um es an seiner geträumten Atlantis zu laben. In der grausenvollsten Periode der englischen Geschichte gibt uns Sir Thomas More, während ihm das Schwert über dem Haupte schwebte, sein Utopien. Und in dem Moment, in welchem die Welt im Begriff ist, der Schauplatz für einen neuen Sesostris zu werden, sagen uns die Träumer von Frankreich, das Jahrhundert sey zu aufgeklärt für den Krieg; der Mensch könne sich fortan durch die Vernunft leiten lassen und in einem Paradiese leben. Dies ist alles recht hübsch zu lesen für einen Mann, wie ich, Lenny, der solche Dinge bewundern und darüber lächeln kann. Aber für Dich — für den Mann, der durch Fleiß seinen Lebensunterhalt gewinnen muß — für den Mann, der da denkt, es sey angenehmer, gemächlich in einem Phalansterium zu leben, als acht oder zehn Stunden des Tags zu arbeiten — für den Mann von Talent, Thatkraft und industriellem Sinn, dessen Zukunft von der Ruhe und Ordnung eines Staates abhängt, in welchem Talent, Thätigkeit und Erfindungsgeist ein sicheres Kapital sind — nein, eben so gut könnten die großen Bankiere Messrs. Coutt's einer Theorie Vorschub leisten, welche das System des Bankwesens umzustürzen beabsichtigt. Was immer die Gesellschaft beunruhigt, ja, und wäre es nur ein ganz unbegründeter Schrecken, um wie viel mehr nicht ein wirklicher

Kampf, fällt zuerst auf den Markt der Arbeit und wirkt von da aus auf alle Zweige geistiger Thätigkeit zurück. In solchen Zeiten liegt die Kunst brach und die Literatur wird vernachlässigt, denn die Leute sind zu sehr in Anspruch genommen, um etwas anderes zu lesen, als Schriften, die ihren Leidenschaften schmeicheln. Das Kapital, das seine Sicherheit bedroht sieht, wagt sich nicht mehr feck durch das Land, alle Thatkraft des Fleißes und Unternehmungsgeistes anbietend und jedem Arbeiter seinen Lohn bringend. Merke nun auf meinen Rath, Lenny. Du bist jung, verständig und strebsam. Selten gelingt es den Menschen, die Welt anders zu machen; aber in der Regel erreicht man seinen Zweck, wenn man die Welt gehen läßt und sie eben auf's Beste zu benützen sucht. Du stehst mitten in der großen Krisis Deines Lebens, gebildet durch den Kampf zwischen den Begierden, welche aus einer Erweiterung der Erkenntniß entspringen, und jenem Gefühl der Armuth, welches solche Begierden entweder in Hoffnung und Wetteifer oder in Neid und Verzweiflung verwandelt. Ich gebe zu, es liegt ein anstrengendes Feld der Thätigkeit vor Dir; aber meinst Du nicht, es sey unter allen Umständen leichter, einen Berg hinan zu klettern, als ihn abzutragen? Solche Bücher fordern Dich auf, den Berg eben zu machen, und der Berg ist das Eigenthum anderer Leute, getheilt unter gar viele Besitzer und geschützt durch das Gesetz. Sobald Einer seinen Spaten einsetzt ist zehn gegen eins zu wetten, daß er wegen Bergreifung an fremdem Gut gefaßt wird. Aber der Pfad nach dem Gipfel hinauf ist ein unbestrittenes Wegrecht.

Du bist oben, eh' Du, sogar wenn die Eigenthümer Narren genug wären, Dich ungehindert fortmachen zu lassen, auch nur ein Paar Kubitschuh abgetragen hast. Cospetto!" fügte der Doctor bei, „es ist schon mehr als zweitausend Jahre, seit der arme Plato den Ebnungsprozeß begonnen hat, und der Berg zeigt noch immer die alte Höhe.“

Während Niccabocca so sprach, war ihm seine Pfeife ausgegangen. Gedankenvoll begab er sich von hinnen und überließ es Leonard Fairfield, zu versuchen, ob er Licht gewinnen könne aus dem Rauch.

Neuntes Kapitel.

Kurz nach dieser Belehrung durch Niccabocca fand ein Ereigniß statt, welches dazu diente, Leonards Geist in neue Richtungen zu führen. Eines Abends war er in Abwesenheit seiner Mutter eben mit einer neuen mechanischen Vorrichtung beschäftigt, als unglücklichweise eines der Werkzeuge zerbrach, die er dazu nöthig hatte. Der Leser wird sich erinnern, daß Lenny's Vater der Hauptzimmermann auf des Squire's Gütern gewesen war. Die Wittve hatte das Handwerkszeug, welches ihrem armen Mark gehörte, sorgfältig aufbewahrt und borgte gelegentlich wohl Lenny ein Stück davon, ließ sich aber nicht bewegen, dasselbe ihm ganz abzutreten. Der junge Mensch wußte, daß er unter diesem Vorrath finden werde, was ihm nöthig war, und da die Vorrichtung Interesse für ihn hatte, wollte er nicht